

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nägel in der Kunsthalle.

Siöhrtister Rehtalter! Ich sell Ihnen mein Giseule in sâben wîssem Chileli, wo früunner das Cholefchângli gîstanten hat, in der Nâchi und jetzt statt nädigen Chinde die nämliche Couleur in einem älteren Jahrgang an die Wand gemalt ist, verzellen. In hochdüütschen Schnöggen hând Sie gefaist, daß man auch einmal wüßt, wie die Welt vertrukt werd, und churz und quet, da hând Sie's und d'Nâchiing für die, wo für mich deszwüttiged hâd us der Brugg sîze mißt, für die blaue Rose, wo nâch übergeleb ho, wenn i mi hâ duretrude wele, wo ne Schuel vor dem „Underricht des Bachus“ gîstanten hat und sustigti Unlängelicheite.

Also: „Mached mer de Schinel nü schüüch!“ han i gtaat, wos sie mi grögged händ, ob i en Katalog weli. Citweders me gleyt, was us eme Helge ist und dann thuet er rácht sein, oder es ist als tuus Züge und dan brucht man keinen Katalog nicht und ich bin hinder da greg Stoats gschlüpst und us eismal vor eme großmächtige Leu gstande. Er hät aber dem am Obmanamt nüd geglichen und ist also kein rechter gewejen, morum ich glychglügtig an im verbly gilosfen bin. Fröndi Hudelhaar gaht eus nicht an.

„So, so, Herr Pfarrer!“ han i do grüstet, „wie hömed Sie an i die
Gesellschaft?“ Nämli euse Herr Pfarrer hät mi vo der Wand obenake aglügen,
als wet er sage: Gäl, Rägel, mir Pfärrer müend is iez an i Allem,
umetrude, sid mer mit der Rägung nüme und so rácht viel z'thue hängt. Es
ist aber blos sys Poteret gefeint, was mich sehr freute, dänn in die Gesell-
schaft ghört e jo an Ma bimeid nicht. Wyberdöcher häbs da abfängt ghe-
diä mit dem hoffärtige Sydechleid ist na lang nicht die grüsigkeit giwen.
Sie hat doch etwas angehabt. Aber di Andere, die wo – Näh, nei, i wun-
ni schaniten, e so öppis z'bißtrüben, glichwye z'mödele! Und wie händ fie's
ghehei? „Schule des Bachus“ hät e Junpfer nebet mer luut vorglese. Ja
han i läunt, wirst wol an lieber e so e Lehreri zu mele, daß di nüd strügt
als e-nordelichi Person, wo ein über e halb Stund lang um es Mölt Binatäf-
fume märtet. Die sött emal zu mir cho chause! Verzelind Sie, Herr
Rehakter, aber me chunnt bi e sonigem Büüg aus dem Hochdeutschen aufjen.
Also ieg nämmer synnbleiben und das iß wahr, das Büblein im Hemp mit
dem Usteröpfel uf em Chops, i hettis grad fressen mögen. Du gits au keine
Dopefli umenjust! han ich gerüestet und han im weien i b'handli klösfern.
Aber do chunt e so ein Brüune und brumlet: Nichts anruhren! Ja
herjeb, fräße wird me's nüd!“ säg ich drus und wäre in einer Täube ge-
kommen, aber do gits us emal ein Gitrampel und dänn ein Gipusse, daß
ich auf einen Stuhl abe geheit bin. Nämlich es kamen die Schulen unter
das geh' den ganzen Nachmittag so, und was die eigentlich da wollen, han
ich us einem Gepräch erfahren, wo Zwei neben mir geführt haben. Sa-

Schweiz. Landesausstellung in Zürich

Die Anlagen und Gebäude der Landesausstellung sind den Besuchern geöffnet:

An Wochentagen von 8 Uhr Morgens an
An Sonntagen von 10 Uhr Morgens an.

An den **Wochentagen** sind von 8 bis 10 zum Eintritt berechtigt die Besitzer von

Passepartout-, Abonnements- und Dienstkarten.

Von 10 Uhr an ist der Eintrittspreis **1 Fr.**, sowohl an Sonntagen als auch an Wochentagen.

Sonntags von 1 Uhr Nachmittags an und am Wochentagen von 6 Uhr Abends an (sofern nichts Anderes publizirt ist) ist der Eintrittspreis auf **50 Centimes** festgestellt.

Gesellschaftskarten (für Schulen und Arbeiter-Gruppen unter Führung der Lehrer bzw. der Angestellten des Etablissements) berechtigen zum Eintritt von **8 Uhr Morgens** an. Die Schulen sind außerdem berechtigt, Mittags die Ausstellung zu verlassen und Nachmittags desselben Tages mit der gleichen Karte wieder einzutreten.

Es ist sehr zu empfehlen, dass grössere Gesellschaften welche gemeinschaftlich zu essen wünschen, ihr Mittagsmahl in der **Restauration Sottaz** (landwirtschaftliche Abtheilung) bestellen.

Das Zentralkomitee.

da der Cinte: „Es ist doch ein Skandal, die sechsjährige Büchli und Chindli i dem Ding umzubringen und den Anderen die Platz versperren.“ „Bivari, lachet der Andre wieder, ein Lehrer befördert allwilen das Gute. Und das bist ja darin, daß er mit seiner Heerd Cinti ufwert, wenn gar zteuf in so einem appenzeitlichen Jumperportret verfunken gewesen sein thät.“ „Ach bah!“ hund do der Cinte wieder, „dann können me ja es Schäali Geifzen durch die. Die Hettich grad e so vil bevo, wie die Chindli und wurbed d Lüüt grad e so gründli verjagel!“

Ich bi do furt; aber i helt nüb täkt, daß i na esö zum Brüele häm a dem Namittag. Aber i has him Ewige nüb verberbe höne deit in Ege, wo's dä arm Tütsch hei trägeb us em Tunel auien. Wänn i dem Ma nu öppis z'viab thun könnti, wo säß gmachet hät, e schöns Büscheli Spargla und en Maierisästlietruet, oder öppis därtig. Gälde, da giebt mes! Die arme Lüüt hånd au Gütch und öppendia meh als die Vornehmen. Mitemitei Ämpleli giebt man's an, daß er si es Stuck Fleisch vom Lyb ryse wurd, hänt er dä todt Kamerad wider uspvede. Aber ebe de Gotthard mües ja durboret sy und iez hämmer de Salat. Luter ryh Lüüt sim mer wobe und — hepsti! Vor Brüele und Lache in eim han ich neuknen mühen und gump in das andere Zimmer, wo es rüebiger ist, weil da die — die — ich weiß nicht was für Nellen sein. Ämpleli öppis Neelles ich es, d'Stadt Zür ist ja abfigüert und zwar e so natürl, daß jedes Chabishäupsli drin z'zelle ist. Dä ha's!

Ich habe mich dort wieder ein Bißeli erholt und bin alsgemach wyter geschiengget. Grüssligi und lustigi Sachen hat es genueg, wo man nicht mit Bezzellen fertig werden kann. Zu dem ersten gehört eine Chille, us französch' gheis' is: Chillon, wo'n en Einzige drin sitg. Me weis nicht, wem es am langwyligsten dabei wird, dem i der Chile oder dem, wo diä Muure aligemus. Gun lustige Schäfe ghordet die Möslereien im Eggli, wo sind, wie mein Eine Tinte, — nu statt schwarzer wössi — us en Helge gheit hät und überall Flecke umgeprüft sind. Und dänn laufen und sitzen brunlächli Wyber und Manneswölter drus umen. I Gottsnamen Jeden gfaßt ih Tinte am befe. Ich has iez lieber mit denen Schösslenen, wo den Berg herab kräsmen, O ihu herzige Christi ihr! Eu gleht me's ämel a, ihr wänd nüt anders sein als richtigi Schas und nüd es Glump umen häntse und dänn drunder das Schafsgesicht aujen lugen lassen, womit ich verbleibe

Ihre aufrichtige Rägel.
P. S. Hoppa! Ich habe vergässle, daß ich gar nonig fertig gib habe von
bin, und in dem andern Chämmerli na schütti herlich! Sache gieb habe von
Bible und gliestem Büg und erst ut der anderen Seiten, o herrjeh, wo die
Schulen nicht so long bleiben, weil es blos alti Chachelinvar und Bureästae
wo sie dabein haben, gäb.

Schweiz. Kur- und Seebad-Anstalt 1120 M. ü. M.
 Bünden. 4 Stunden
 Oberland. Waldhaus Flims. von Chur.

Kur- und Seebad-Anstalt **Waldhaus Flims**



Eröffnung 15. Juni.

Die Anmeldungen sind zu adressiren an Herrn
J. Guggenbühl, Waldhaus Flims. OF 1235

Dennier's

Alpenkräuter-Magenbitter Interlaken.

Degustations-Chalet im Ausstellungspark.